



M. 1. 197

25 Leichenpredigten

---

Abdruck des handschriftlichen

Verzeichnisses nach

Namen einzelner aufgez.

DFW 00.

1,  
2,  
3,  
4,  
5,  
6,  
7,  
8,  
9,  
10,  
11,  
12,  
13,  
14,  
15,  
16,  
17,  
18,  
19,  
20,  
21,

1002  
Nichts betrübt des Christen Muth/  
Leben/ Sterben/ ist Ihm gut/

Welches

Nach dem Fürbild und Exempel Pauli/  
Philipp. am 1. Cap. vers. 21. beschrieben/

In sich erwiesen

Die Weyland HochEdelgeborne/ Hoch Ehr- und  
Tugendreiche Frau

**Agnese** geborne **de Wreden/**

Des HochEdelgebornen/ Bestrengen und Besten/

**Herrn Hansen Friedrich Brands von Lin-**

**dau/ uff Gaaschwitz/ Groß- und Döbitz Deuben/**

Fürstl. Erbstiftischen Magdeburgisch. Wolbestalten Cammer-

Raths und Hauptmanns der Aempter Wolmirstedt/ Wanz- und

Dreyleben / so wol auch Churf. Sächs. Land- Steuer Ein-

nehmers im Leipzigerischen Creyse/

**Herzgeliebter Ehe- Schatz/**

und

Beideroselben Christ-Adelichen Leichen-Begängniß

den 14. Martij Im Jahr Christi 1659.

Zu Groß- Deuben angestellet/

Vielen frommen Christen zu guter Nachfolge zu Gemüth

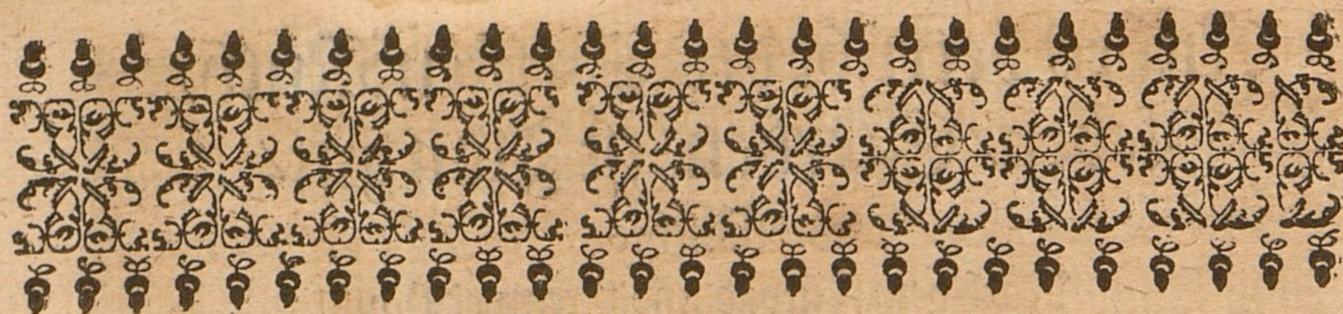
geführt worden/

von

**M. MATTHIA Barwassern.**

\*\*\*\*\*

Hall in Sachsen/ gedruckt bey Christoff Salfelden.



Dem HochEdelgebornen / Gestrengen und  
Besten Herrn

**Hansen Friedrich Brandt**  
von Lindau uf Gaaschwiz / Groß- und  
Döbitz Deuben / ic.

Als seinem Hohen Patrono, übergiebt  
auf Begehren

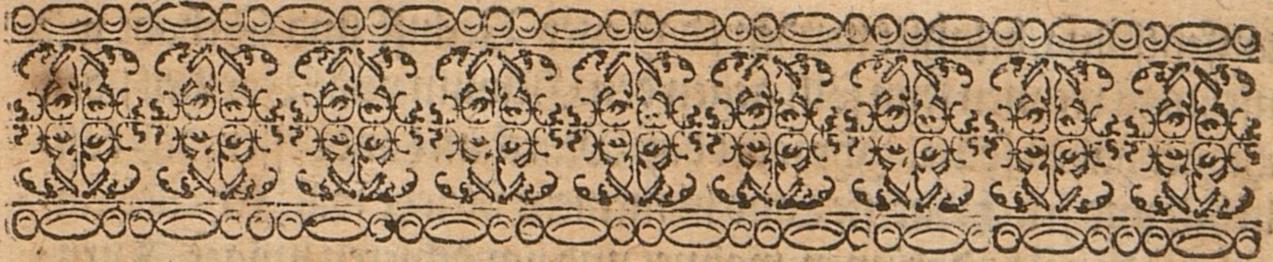
Diese nach dem Maß der Gnad und Gaben Gottes  
verfertigte und gehaltene  
Predigt

Neben wünschung des kräftigen Göttlichen Trostes  
in dem betrübten

**Witber = Stand /**

Dero HochAdelichen Gestr.  
getreuer Vorbitter bey G Dtr

M. M. B.



: פארה :

**A**ls der König Pharao / Ihr /  
 meine in Christo Jesu unsern Hochver-  
 dienten HERRN und Heyland geliebte / und  
 wegen der HochAdel. Fr. Brandin von Lindau tödlichen Hintritt  
 Betrübte / den Brüdern Josephs seine Königliche Gnade in  
 Egypten theils schon erwiesen / theils noch zuerweisen sich gnädig  
 anerbothen / sie sollten nur mit ihren Vater und ganken familien  
 kommen / und in seinem Reiche sich niederlassen / so setzt Er hinzu :  
 Und sehet Euren Haußrath nicht an / denn die Güther des ganken  
 Landes Egypten sollen euer seyn / wie zu lesen in I. B. M. XLV. 16.  
 Scheinet / die guten Leute haben gestuzt / und sich nicht alsbald zu  
 der Hinabziehung resolviren können / noch Ja sagen wollen /  
 weil sie ihnen zu grossen Schaden und Verlust an Ihren Hauß-  
 rath und mobilien , die sie ihnen mit grosser Mühe und Unkosten  
 geschaffet / und sich also nicht so leichtlich vergessen liessen / einges-  
 bildet. Derowegen Pharao ihnen mit diesen Worten begegnet :  
 Sehet Euren Haußrath nicht an / juxta fontes : Oculi vestri  
 non parcat super vasa vestra , vel non misereatur vasorum ve-  
 strorum, Euer Auge schone des Haußraths nicht / es erbarme sich  
 dessen nicht / oder sehet den Haußrath nicht an mit jämmerigen  
 Augen / daß ihrs euch etwa dauren und fräncken lieffet / so ihr nicht  
 alles fortbringen und mit nehmen könntet. Warumb denn nicht ?  
 Denn die Güther des ganken Landes Egypten sollen euer seyn /  
 i. e. Euer Haußrath den Ihr dahinden lasset / soll euch hundert / ja  
 tausente

A ij

tausente



tausentfältig/bezahlet werden / daß euer Verlust und Schade wie nichts zu rechnen seyn soll / gegen den Gewinn und Vorthell / den ihr hier haben sollet. Ihr sollet daß Marck im Lande essen / daß köstlichste und fruchtbarste Land in meinem Reiche will Ich euch eingeben / daß Ihr darinnen wohnet und handthieren möget. Kurz: Es soll Euer hier besser als im Lande Canaan gewartet werden / drum sehet doch ja euren Haußrath nicht an.

Dieses / Ihr lieben / zu was ende es iekund angeführet worden / kan ein jeder unschwer ermessen. Nemblich / wenn G. D. der H. Er. uns Menschen auch eine translation oder Versetzung anbeut / und auff dem Wagen des Todes holen will / nicht etwa auß einem Irdischen Lande in das andere / sondern auß dem Irdischen in daß Himmlische Land / da wir von aller Arbeit / Kummer und Angst befreyet / in stolzer Ruhe und voller Vergnüg leben sollen / so stuzen wir auch oft und wollen nicht gern dran / es dauret uns unser Haußrath / unser Reichthumb / unser Ehegatte / unsere Kinder / unser Ehrenstand / unsere Jugend / und dergleichen. Da heissets : Todt / wie bitter bistu / wenn an dich gedencke ein Mensch / der gute Tage / und gnug hat / und ohne Sorgen lebet / und dem es wolgehet in allen Dingen / und auch wol essen mag ! Sir. XL. 1.

Allein wir haben nicht ursach / lieben Christen / solcher Haußrath mit jämmerigen Augen anzusehen / und etwa uns darüber zubetrüben / wenn wir Ihn müssen dahinden lassen / und nackt dahin fahren / wie wir nackt von Mutterleibe kommen sind / Hiob. I. 21. Denn der Verlust desselben wird mit reichem Gewinn / so wie nur in wahren Glauben an Christum auß dieser Welt abfahren / ersetzt werden / die Güther des ganzen himmlischen Landes sollen unser seyn.

Dieses hat nun sonderlich wol erwogen die weiland Hoch Edelgeborne / Hoch Ehr- und Jugendreiche Fr. Agneß / geborne de Wreden / Des Hoch Edelgeborenen Gestrengen und Besten Herrn Hans Friedrich Brands von Lindau / auff Baschwitz / Groß

100  
Groß- und Döbitz-Deuben/ Fürstl. Crystuffischen Magdeb.  
Wolbestalten Cammer-Raths / und Hauptmans derer Aempter  
Wolmirstede/ Bank- und Dreyleben / wie auch Churfl. Sächs.  
Landsteuer-Einnehmers des Leipzigerischen Creyses/ Herzgeliebter  
Ehez-Schatz.

Denn daß dieselbe einen stattlichen Hausrath / Ihre zeitliche  
Wolfarth und Herrligkeit also zu nennen / gehabt habe / weiß  
E. L. besser / als Ich sagen kan.

Einen stattlichen Hausrath hat Sie gehabt an Ehren/dar-  
innen Sie nicht allein gebohren/in dem Sie auß einem WolAde-  
lichen Geschlecht entsprungen ; Sondern auch darein Sie von  
G D E durch erwünschtes Heyrathen gesetzt worden. Einen  
stattlichen Hausrath hat Sie gehabt an Ihren HochAdel. Ehez-  
gemahl / von welchen Sie iederzeit herzlich geliebet und geehret  
worden. An Hausrath zeitlicher Güther und Reichthum hats  
Ihr ja auch nicht gefehlet. Allein das alles sahe Sie nicht an/ob  
Sie es gleich verlassen mußte. Da Sie auß dieser Welt scheiden  
woltz / kunte Sie doch der Verlust desselben nicht auffhalten noch  
stunig machen ; sondern in Ansehen des grossen und köstlichen  
Gewinnes/den Sie im Himmel dargegen zu hoffen hatte/ ist Sie  
ganz willig und mit Freuden abgefahren / massen Sie sich vor  
Ihrem Ende zum öfftern hören lassen :

Christus der ist mein Leben/  
Sterben ist mein Gewinn/  
Dem thue Ich mich ergeben/  
Mit Freud Ich fahr dahin.

Jedoch aber ist Sie also willig und freudig zum Sterben  
gewesen / daß/ wenn es G D E gefallen hette / Sie noch eine  
Zeitlang in diesem Leben / Ihme selbst zu Ehren / und Ihrem

A iij

Nech

Nächst zu Dienste/und insonderheit Ihrem Herzgeliebten Ehes-  
 Schaze zum Trost und Wartung/zulassen/ Sie sichs auch nicht  
 geweigert hette / besage der Historien ihres rühmlich geführten Le-  
 bens/welche nach gehaltenen Predigt wird abgelesen werden. Das  
 mit nun auch Wir nach ihrem Exempel / uns Gottes Willen  
 und Gefallen unterwerffen lernen mögen / es gelte Leben oder  
 Sterben/ deßwegen sind wir bey Ihren Christ-Adel-Leichen Be-  
 gängniß allhier versamlet. Bitten demnach zuörderst den Va-  
 ter aller Gnaden / daß Er Krafft und Segen darzu verleihen wol-  
 le/ und dieses zuerhalten/lasset uns in wahrem Glauben/und kind-  
 lichen Vertrauen/ auff Christi Verdienst / bethen und sprechen  
 das H. Vater Unser.

E. L. höre mit gebührender Andacht verlesen den Text/  
 welchen die Wohlselige Fr. Brardin selbst/noch bey  
 gesunden Tagen erwehlet / und bey Ihren Christ-  
 Adlichen Leichen-Begängniß zuerklären aufge-  
 geben/ auß den I. Cap. v. 21. deß Send-schreibens  
 Pauli an die Philipper / und lautet derselbe in un-  
 serer Deutschen Sprache / folgender Massen :

**C**hristus ist mein Leben / und sterben  
 ist mein Gewinn.

**N**icht ein gemeiner / sondern ein rechter  
 Christen-Muth ist's / Ihr / meine in Christo  
 IESU geliebte Freunde / wenn ein Mensch in  
 allen fürfallenden Begebenheiten / in Glück und  
 Unglück/ in Freud und Leid/ in bösen und guten Tagen/ Ja in Le-  
 ben und Sterben / Ihme allzeit ähnlich bleibet / und unveränder-  
 lichts Gemüths sich erweist.

Zwar bißweilen haben sich auch wol die Heyden in Widers-  
 wertis

1009  
wertigen Fällen unverändert erwiesen; Massen von den Stoi-  
cis gesagt wird / daß Ihnen alles gleich gegolten / es habe nichts  
Sie betrübet / und nichts erfreuet. Bias, einer von den sieben  
Weisen in Griechenland / als seine Stadt Priene vom Feind ero-  
bert / sein Weib getödtet / seine Kinder gefangen weggeführt / sein  
Haus verbränd / und Er umb alle das seinige gekommen war / und  
nichts / als sein Leben darvon nach Athen brachte / war allezeit frö-  
lich und gutes Muths / als einer / der nichts verlohren hette. Dio-  
genes, da Er Xeniadæ gedienet / und nun wieder loß kommen  
kunte / egerte es nicht / sagende: Die Löwen dieneten denen nicht /  
die Sie hielten und speiseten; sondern die sie hielten und speiseten /  
dieteten den Löwen. Und also haben diese und andere mehr dafür  
angesehen sein wollen / daß Sie böses und gutes mit unveränder-  
ten Gemüth ertragen könnten.

Allein weil diese eusserlich und in Geberden / Ihnen ähnlich  
geblieben / und sich unveränderlich erwiesen / daß Sie in Unglück  
nicht etwa geweinet / sich bey den Haaren geraufft / mit den Bei-  
nen gestrampelt / oder andere Ungedults Zeichen von sich gege-  
ben / so fragt sichs / ob auch ihre Gemüther also beschaffen gewe-  
sen / wie Sie sich eusserlich in Geberden gestellet? Denn kein  
Zweiffel ist / weil diese klugen Leute gesehen / daß dieses oder jends  
nicht zu ändern stünde / es haben gehen lassen / wie es gegangen  
oder aber / weil Sie eiteler Ehre geizig gewesen / welches denn  
bey Ihnen gar gemein / daß Sie für andern was sonderlichs ha-  
ben seyn wollen / so haben sie an sich gehalten / und sich nichts  
mercken lassen / daß sie dieses oder jenes schmerkete / unangesehen  
ihnen doch das Herz im Leibe gepubbert / und wie eine Meerswo-  
ge hin und her gefahren ist / welches auch anders nicht hat seyn kön-  
nen / weil Sie in Ihren Herzen / wegen Mangelung des Glau-  
bens an G D Z / sich keines guten und erwünschten Endes ver-  
sehen / viel weniger versichern können. Gestalt es wol darbey blei-  
bet / was Jer. 17 / 2. stehet: Das Menschliche Herz / an und  
für

für sich selbst betrachtet / ist ein trotzig und verzagt Ding: Trotzig / nemlich in guten / verzagt aber / in bösen Zustände.

Ein Christe aber / der einen rechten Glauben und Vertrauen zu G D E hat / daß Er Ihm umb Christi willen könne und wolle / und werde gnädig seyn / der stellet sich nicht nur eusserlich in Gebarden / einmahl wie das andere ; sondern ist auch innerlich in seinem Herzen und Gemüthe ruhig und unveränderlich / es begegnet Ihm / was da wolle. Lasset Ihm G D E wolgehen / so nimbt Er mit Dank an : Schickt Er Ihm ein Kreuz zu / so lasset Er auch gut seyn / zürnet und murret deswegen gar nicht / sondern hält allwege fest an seiner Frömmigkeit / wissende : Daß denen / die G D E lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen / Rom. Cap. 8. 28. Daß also

Nichts betrübt des Christen Muth /  
Leben / Sterben / ist Ihm gut.

Er ist in diesem Stück nicht ungleich einem Würffel. Denn wie derselbe Augen giebt / man werffe ihn / wie man wolle : also hat Er auch einen freyen / getrosten und unveränderlichen Muth / er mag geworffen oder tractiret werden / wie er wolle.

Woher aber daß ? möchte jemand fragen ? Antwort : Daher / daß ein Christe den H. Geist in seinem Herzen hat / der Zeugniß giebt seinem Geist / daß Er Gottes Kind sey / Rom. 8/16. Daher kömpt / daß Er in seinem Herzen dessen versichert lebet / daß Ihn von der Liebe Gottes / (damit Er von G D E geliebet wird) nichts scheiden könne / weder Trübsal / oder Angst / oder Fährlichkeit / oder Schwert / Ibid. v. 35. Und das G D E getreu sey / der Ihn nicht werde versuchen lassen über sein Vermögen / sondern machen / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß Er könne ertragen / I. Cor. 10/13.

Einen solchen in allen Fällen und Begebenheiten unveränderlichen Muth hatte der Erz Vater Abraham. Denn derselbe woh

wohnete da in seinen Vaterlande / und hatte seines bleibens wohl  
were auch geblieben / so es **G D E** gefallen hette / da es aber  
**G D e** anders gefiel / nahm ers auch an / und zog ohn allen Wi  
derwillen aus seines Vaters Hause und von seiner Freundschaft /  
und ward ein Fremdlinger / 1. B. Mos. 12. 1. 4. Moses hatte an  
dem Hofe Pharaonis gute Tage / brauchte sich auch derselben / so  
lange sichs schickte ; Da es aber sein Beruf nicht leiden wolte /  
daß Er bliebe / gieng er auch willig hinweg / 2. B. M. 2. David /  
da Er durch seinen Sohn Absolon von Land und Leuten gejagt  
worden / sagte : Werde Ich Gnade finden für dem **H E R R N** /  
so wird Er mich wieder hohlen / und seine Lade sehen lassen / und  
sein Haus ; Spricht Er aber also : Ich habe nicht Lust zu dir /  
Siehe / hie bin ich / **E R** machs mit mir / wie es Ihm wolgefällt /  
2. B. Sam. 15. 25. seq. Hiob / da Er umb seine Kinder / Schafe  
und Rinder / und umb alle das seine kommen war / sprach : Der  
**H E R R** hats gegeben / der **H E R R** hats genommen / der Nahm  
des **H E R R N** sey gelobet / B. Hiob. 1. 2. Und Cap. 20. 10. sagt  
Er : Haben wir gutes empfangen von der Hand des **H E R R N** /  
und solten das böse nicht auch annehmen ? Die drey Männer /  
Sadrach / Mesach / und Abednego / veränderten sich nichts  
drüber / ob sie in den glüenden Ofen geworffen würden / oder nicht :  
Ob sie **G D E** verbrennen liesse / oder nicht / Dan. 3. 18. Der  
fromme Basilias , als Ihm biß auf den andern Morgen Bedenck  
zeit gegeben wurde / ob Er den Nahmen **J E S u** verleugnen / oder ob  
Er eines gewaltsamen und so schmählichen Todes sterben wolte /  
sagte : Cras idem ero , der ich heute bin / werde ich morgen auch  
seyn. Anderer Exempel zugeschweigen. Doch des Apostels  
Pauli noch zuerwehnen / der hatte sonderlich einen standhaffigen  
und unveränderlichen Muth ; Immassen Er kundte beydes  
niedrig seyn und hoch seyn / beyde satt seyn / und hungern / beyde ü  
brig haben / und Mangel haben / wie Er sich dessen rühmet / Phil.  
4. v. 12. Und was noch mehr ist / Leben und Sterben sahe Er mit

B

unver

1012  
unveränderten Muth an/ und war Ihm keines zuwider/ sondern  
was GOTT gefiel/ gefiel Ihm auch/ das also

Nichts betrückte Pauli Muth/  
Leben/ Sterben/ war Ihm gut/

wie E. L. auß dem ietzt verlesenen Leichen- Texte wol vernom-  
men. Wie nun die nunmehr in GOTT ruhende HochAdel. Fr.  
Brandin von Lindau in andern Christlichen Tugenden/den A-  
postel Paulum Ihr zum Fürbilde erwehlet/ welchem sie nachfol-  
gete/ Phil. 3/17. Also hat sie Ihm sonderlich wol auch abgelernt/  
allezeit in allerley Fällen und Begebenheiten/ in Freud und Leid/  
Ja im Leben und Sterben/ einen unveränderlichen Muth zuhas-  
ben/ und alles von der Hand des HERRN anzunehmen/ was  
Er Ihr zugeschicket. Dannenhero Sie auch auß des Apostels  
Schriften einen solchen Spruch/ der von beyderley/ von Leben  
und sterben handelt/ ausgesuchet/ und bey Ihrem Christ Adelichen  
Leichen-Begängniß zu erklären auffgegeben/ umb andere from-  
me Christen zu dergleichen anzufrischen. Nun Ihrem wolge-  
meineten Willen eine Gnüge zu leisten/ wollen wir den ietzt ver-  
lesenen Text zur Hand nehmen/ und da betrachten

## Den unveränderlichen Muth Pauli/

beydes I. Im Leben/ und II. Im Sterben.

Der HERR aber/ welches wir sind/ wir mögen leben  
oder sterben/ Rom. 14. 8. Und welcher Gewalt  
hat bende über Leben und über Todt/ Sap. 16. 13. Wol-  
le hierzu Gnade und Seegen verleihen/ damit es ge-  
reiche/wie Ihme selbst zu Ehren: Also uns zu sel-  
ger Erbauung/ umb seines allerheiligsten Namens  
Ehre willen/ Amen.

Unter

1013  
Unter andern Tugenden welche ein Weibes Bild zieren/  
ist nicht die geringste / die Gemüths Beständigkeit / Immassen  
Sirach c. 25. 23. sagt : Ein Weib / das ein beständig Ge-  
müth hat / ist wie die güldenen Seulen auff silbernen Stülen.  
Denn da es sonst ein gemeiner Weiber gebrechen ist / daß sie un-  
beständig Gemüths seyn / dannenhero der Poët sagt :

Varium & mutabile semper Foemina,

So stehets hingegen desto besser / wenn ein Weib nicht nur an-  
fängt / from / keusch / und häußlich zu seyn / sondern auch bleibet : Es  
ist ein solches Weib wie die güldenen Seulen auf silbernen Stü-  
len / spricht Sirach. Siehet sonder zweiffel in das 3. Cap. des 1. B.  
der Könige hinein / da gemeldet wird / das Salomo zwei eherner Seu-  
len mit Kneuffen / Reiffen / und Granat-äpfeln machen / und in der  
Halle des Tempels aufrichten lassen. Daß sie aber vergüldet und  
versilbert gewesen / ist fast zuschliessen auß Jerem. 52 / 19. 20. da ge-  
sagt wird : daß Nebusar Adan alle silberne und güldene Gefäß /  
und unter andern auch diese Seulen / auß dem Tempel genommen  
und gen Babel geführet. Wie nun diese Seulen / die unbeweg-  
lich da gestanden / ein sonderbahrer Zierrath des Tempels gewes-  
sen : Also / wil Sirach sagen / zieret auch ein Weib / das beständig  
Gemüths ist / ein ganzes Haus. Was aber Sirach von ei-  
nem beständig Weibsbild sagt / daß kan ich wol von allen bestän-  
dig frommen Christen sagen : Ein Christ / der ein bestän-  
dig und unveränderlich Gemüth hat / ist wie die güldenen  
Seulen auf silbernen Stülen / oder Füßen. Und eine solche  
güldene Seule / die den Tempel Gottes / die Christliche Kirche  
wol geziert / ist unter andern auch gewesen der Apostel Paulus ;  
Allermassen wir in unserm Texte vernehmen / daß Er unveränder-  
liches Muths und Gemüths gewesen / es habe gegolten Leben oder  
Sterben. So tretet nun her / Ihr lieben / schauet die güldene  
Seule mit silbernen Stülen oder Füßen / sehet den unveränder-  
lichen

1019.  
lichen Muth Pauli / welcher mit gleicher Herk- und Standhaf-  
tigkeit sich erbeut anzunehmen Leben und Sterben.

I. Das Leben zwar; denn da sagt Er: **CHRISTUS**  
ist mein Leben. Der Apostel / als Er dieses an die Philipper  
schriebe / lag zu Rom in Ketten und Banden / von den Heyden  
drein geleyet / weil Er daselbst / und anderswo / Christum gepredigt  
get / welches sie Ihm nicht gestatten wolten. Als nun dieses die  
gläubigen Christen zu Philippis / welche Ihre Befehrung nechst  
**GOTT** dem Paulo zu danken hatten / vernommen / werden sie  
Ihn zweiffels frey / zumahl Er nichts ungeschicktes gehandelt / und  
seine Thaten ja solcher Verfolgung nicht werth waren / herzlich  
beklaget und beweinet / und sich höchlich darüber betrübt haben /  
nicht allein Ihrethalben / daß sie da verlieren solten Ihren Vas-  
ter / oder / so zureden / Ihre Mutter / die sie / wie die Galater auch / mit  
ängsten geböhren / biß Christus eine Gestalt in Ihnen gewon-  
nen / Gal. 4/19. Ihren Pflanker und Begiesser / 1. Cor. 3/6. Ihre  
Seligmacher / nemlich Salvatorem instrumentalem. 1. Tim.  
4/16. Ihren Hüter und Wächter / der sie für Gefahr gewarnet /  
Ezech. 3/11. Cap. 33/6. Der über ihre Seelen gewachtet / Ebr. 13/17.  
Sondern auch Pauli selbst halben / daß er da nun solte auß dem  
Lande der Lebendigen außgerottet werden / und das Liecht nicht  
mehr sehen. Derowegen schrieb ihnen der Apostel von Rom auß /  
daß sie sich daran nicht ärgern / oder zusehr darüber betrüben und  
bekümmern möchten: denn es käme / wie es wolte / zu ferneren  
Leben / oder zum sterben / so were es gut. Sientemal / weil Chris-  
tus an seinem Leibe gepreiset würde / beydes durch Leben und durch  
Tode / wie Er zu nechst vor unserm Text redet / so solte es Ihm auch  
gleich gelten / es möchte Ihm sein Leben gelassen / und Er der Ban-  
den entledigt und befreyet werden / oder aber man möchte Ihm das  
Leben nehmen / und Ihn in die Grube hinunter schicken: Mit  
unverändertem Muth wolte Er beydes annehmen / gern wolte Er  
länger

1015.  
länger leben / gern wolt Er auch bald sterben / auß Ursachen: weil  
CHRISTUS sein Leben / und Sterben sein Gewinn.

Sehen also / wie gesagt / das Paulus willig und bereit sey  
länger zu leben. Zwar wolt Er ihm ein solches Leben hette pro-  
mittiren können / wie Assaph Psal. 73. seq. beschreibet / und saget /  
das es den Gottlosen gemein sey: Da es Ihnen wolgehet / in  
dem sie in keiner Fahr des Todes sind / sondern stehen fest /  
wie ein Pallast: Sind nicht in Unglück wie andere Leute /  
und werden nicht wie andere Menschen geplaget / 2c. Wenn  
Er Ihm / sag ich / zu einem solchen Wolleben / hette Hoffnung  
machen können / were es nicht zu wundern; Aber da weiß Er wol  
das Ihn der HERR gesendet / wie ein Schaf / mitten unter  
die Wölffe / Matth. 10 / 16. Er weiß wol / das Ihm der HERR  
zeigen werde / wie viel er leiden sollte umb seines Namens wil-  
len / Act. 9 / 16. Er weiß wol / das Bande und Trübsal sein war-  
ten allenthalben / Act. 20. 23. Und dennoch hat Er einen uner-  
schrockenen Muth / länger zu leben: Und da andere / auch wol gros-  
se und heilige Leute / wenn sie etwa des Leidens viel gehabt / bißwei-  
len ungedultig worden / und Ihnen den Todt gewünschet / wie  
Hiob / Jeremias / achtet Er es für eine Ehre und Glück / viel zu lei-  
den; Allerdings wie die Apostel / Petrus und seine Gesellen / frö-  
lich waren / das sie nur würdig gewesen / umb des Nahmens  
Jesu willen Schmach zu leiden / Act. 5 / 41.

Wer ist's aber / der Ihm das / dem Ansehen nach / so saure Le-  
ben versüßet / und machet / das Er so freudig darzu ist? Christus  
thuts / Ihr Lieben / denn CHR Iustus ist mein Leben / sagt Er:  
CHRISTUS / der da herkömt auß den Vätern nach dem Fleisch / und  
GOTT ist über alles / Rom. 9 / 5. Der Christus ist Mein Le-  
ben. Höre: Er sagt nicht bloß / Christus ist das Leben;  
sondern / Christus ist mein Leben. Darauß un schwer zu ermef-  
sen / das Er mit wahrem Glauben und Vertrauen sich an CHRI-  
STUM

B ij

stum und sein Verdienst halte / und sich dessen in aller und allerley Noth getröste.

Alhier aber mercke / lieber Christ / (1.) wie mancherley der Christen Leben sey ? (2.) Auf wie mancherley Weise Christus Ihr Leben sey :

(1.) Der Christen Leben ist entweder gegenwertig ; als / das natürliche / welches sie von Vater und Mutter / mit andern / auch Gottlosen Menschen / gemein haben : und das Gnaden- Leben / da sie von Sünden / in welchen sie todt waren / lebendig gemacht / und auferwecket sind / Eph. 2 / 5. Und neue Creaturen geworden / 2. Cor. 5 / 17. Da sie ihre Leibe begeben zum Opffer das da lebendig / heilig und G. D. E. wolgefällig sey / Rom. 12 / 1. Welches Leben sie für andern Menschen besonders haben : Oder aber das Zukünftige / das Leben der Herrligkeit / zu welchem sie erst nach dem zeitlichen tode gelangen / von welchen sie werden wiederumb auferstehen zum Ewigen Leben / Dan. 12 / 3. In welches sie werden eingehen nach jenem grossen Gerichts- Tage / Matth. 25 / 46.

Siehet nun ein Christe an sein natürliches Leben / so muß er bekennen : Christus ist mein Leben : Siehet er an sein Gnaden- Leben / so muß Er bekennen : Christus ist mein Leben : Siehet Er an das Leben der Herrligkeit / welches Er noch zuhoffen hat / so muß Er bekennen : Christus ist mein Leben.

(2.) Es ist aber Christus der Christen Leben (a) causative, i. e. dergestalt / daß Er ihnen das Leben giebt und erhält : Es sey das natürliche ; denn Er ist das Wort / durch welches alle Dinge / und also auch das Leben gemachet / Joh. 1 / 3. In Ihm leben / weben und sind wir / Apost. Gesch. 17. 28. Oder das Gnaden- Leben ; denn da muß ein jeder gläubiger Christ mit Paulo sagen ; Ich lebe / doch nicht Ich / sondern CHRISTUS / der in mir ist / Galat. 2. vers. 20. Gestalt in Ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen / Joh. 1. vers. 4.

Oder

1017  
Oder auch das zukünftige Leben der Herrlichkeit / welches  
Er ihnen durch sein Blut und Tod erworben / und durch den  
Glauben zueignet. Denn gleich wie Moses in der wüsten ei-  
ne Schlange erhöhet hat : Also ist des Menschen Sohn/  
Christus / auch erhöhet worden / auff daß alle die an Ihn  
glauben / nicht verlohren werden / sondern das Ewige Leben  
haben / Joh. 3/14. 15. Führet Er also mit gutem Fueg und rechte  
den Titul / daß Er heist das Leben / Joh. 11/26. Ich bin die Auf-  
erstehung und das Leben / Cap. 14/6. Ich bin der Weg / die  
Warheit und das Leben

(B) Darnach ist Christus Ihr Leben objectivè, das ist/  
dergestalt / daß Ihr ganzes Leben / und alle Verrichtungen dessel-  
ben nach dem Muster und Exemplar des Lebens Christi eingerich-  
tet / und endlich zu der Ehre Christi gemeinet seyn. Davon Chri-  
stus redet / Joh. 13/15. Ein Beispiel hab Ich Euch gegeben / daß  
Ihr thut / wie ich gethan habe. Paulus : Ein jeglicher sey gesin-  
net / wie Jesus Christus auch war / Phil. 2/5. Petrus : Chri-  
stus hat uns ein Fürbild gelassen / daß Ihr solt nachfolgen sei-  
nen Fußstapffen / 1. Pet. 2/21. Wiederumb Paulus / 2. Cor. 5/15.  
Darum ist Christus für sie alle gestorben / auff daß die / so da  
leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie  
gestorben / und auferstanden ist. Welchem nach auch Chur-  
fürst Johann Georg I. sein Symbolum seyn lassen : Scopus  
vitæ meæ Christus, Christus ist meines Lebens Zweck und Ziel/  
anzuzeigen / daß sein ganzes Leben Er Christo zu Dienst und  
Ehren führete.

Wenn demnach der Apostel spricht : Christus ist mein  
Leben ; Ist seine Meynung diese : Ich Paulus / der Ich da ge-  
fangen liege / und alle Stunden mich des Bothen des Todes ver-  
sehen / und gewärtig seyn muß / daß der Stab über mich gebrochen  
werde / komm ich auß diesen Banden mit dem Leben darvon / soll  
mirs gar lieb seyn ; Denn so muß Ich gedencken / und darauff  
schließ

1018  
schliessen / daß Christus / der mir das natürliche Leben gegeben /  
mich noch eine Zeitlang in dieser Welt wissen und haben will / das  
mit Ich Ihme und seiner Kirchen noch einen und andere Dienste  
leisten könne ; Bin aber der gewissen Zuversicht / daß / so lang  
in noch hie bin / Er seine Hand nicht von mir abziehen / sondern  
mich bis an mein Ende in der Gnade Gottes stärken / kräftigen /  
gründen und erhalten werde : Und endlich / ob Er mich durch ver-  
längerung dieses zeitlichen Lebens von dem Leben der ewigen Herr-  
lichkeit noch eine weile aufhelt / bin ich doch gewiß / daß zu seiner Zeit  
nach seinem Gefallen

Himlisch Leben

Er werd geben

Mir dort oben /

Da Ewig soll mein Herz Ihn loben.

Unter dessen aber will ich / so lange ich noch hier lebe / nach wie  
vor / Christum meines Lebens objectum, Zweck und Ziel seyn  
lassen / daß ich nichts thue / meditare / rede / schreibe / als was Chris-  
to zu Dienst und Ehren gereichet : Ich wil mich nicht dafür  
halten / daß ich etwas wüßte / ohn allein Jesum Christum /  
den gecreuzigten / I. Cor. 2/2. Dafür halte mich ia jeder-  
man / nemlich für Christus Diener / I. Cor. 4/1. Umb Je-  
su Christi willen hab ich alles für Schaden gerechnet / und  
achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne / und in  
Ihm erfunden werde / Phil. 3.v.8. Kurz : Christus ist und  
bleibt mein Leben. Sehet / solches freudigen und unveränderlichen  
Muths war der Apostel / ob gleich mit Creuz und Ungemach /  
noch länger zu leben.

Und dergleichen Muth hatte auch die wohlseht. HochAdel.  
Fr. Brandin. Denn ob sie nicht in Ketten und Banden gelegen /  
oder sonst so mercklicher weise verfolget worden / wie Paulus / so war  
doch

1019  
doch Ihr Leben eben so wol/ wie anderer Menschen/ mit Creus/  
Erübsal/ Sorg und Angst umbgeben und angefüllet/ Sie hat sich  
Ihr lebtage und sonderlich in Ihrer Jugend/ wol leiden müssen/  
wie Ihre Lebens-Historia meldet/ deßwegen Sie auch wol hette  
fortellen/ und ruffen mögen: **HERR** hol mich heim/ nimm  
mich zu dir; Aber da sagte Sie zu Ihrem **HERRN** Christo:

Soll Ich allhier noch länger leben/

Nicht wiederstreben/

Deinem Willen thu Ich mich ergeben.

Hette es demnach Ihrem **HERRN** Christo gefallen/ sie  
zu seinem und seiner Glieder dienste hier in diesem Leben/ noch eine  
Weile zubrauchen/ hette Sie sichs nicht geweigert/ weil **Chri-**  
**stus** auch Ihr Leben.

Wir werden aber von dem Apostel Paulo/ so wol auch von  
der HochAdel. Fr. Brandin/ mit diesen Worten geführet zu dem  
rechten und einigen Brunquell des Lebens/ auß welchem alles Le-  
ben herfließt/ nemlich **Christum**. Denn von **Christo**/ iedoch  
nicht außgeschlossen/ **Gott** den Vater und **Gott** den **H. Geist**,  
herfließt das natürliche Leben/ das Gnaden-Leben/ und das Le-  
ben der Herrlichkeit/ wie zuvor erwehnet. Das bedencket wol der  
hundertste nicht/ sondern wie eine Saue unter dem Baum die Ei-  
cheln wegfrisst/ und nicht auffsiehet/ woher sie kommen: Also ge-  
neust mancher zwar des Lebens/ dencket aber wenig/ oder gar nicht  
dran/ woher/ oder von wem/ ers habe. Christen aber erkennen es  
mit Paulo und mit der Fr. Brandin/ das **Christus** Ihr Leben.  
Und demnach/ wie Sie von **Christo** allbereit haben das natürli-  
che Leben/ in dem Gnaden-Leben auch durch **Christi** Gnade sich  
befinden: Also glauben Sie/ daß Sie von **Christo**/ und von  
keinem andern das ewige Leben über kommen werden. Denn es ist  
in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Name den Men-  
schen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ denn in dem  
Namen **Jesu**/ **Apost. Gesch. 4/12. Meine Schafe folgen Mir/**

**E**

und

Mir / und Ich geb Ihnen das Ewige Leben / Sagt Er selbst /  
 Joh. 10 / 28. Es muß aber das Ewige Leben mit der Hand des  
 Glaubens von Christo empfangen und genommen werden / will  
 man dessen theilhaftig werden ; denn alle / die an Ihn glauben /  
 sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben ha-  
 ben / Joh. 3 / 15. 16. Das ist der Wille deß / der mich gesand hat /  
 daß / werden Sohn siehet / und gläubet an Ihn / habe das ewi-  
 ge Leben / läßt sich der liebe Heiland selbst vernehmen / Joh. 6 / 40.  
 Darumb singet ein frommer Christe recht :

Allein zu Dir HERR Jesu Christ!  
 Mein Hoffnung steht auf Erden /  
 Ich weiß daß du mein Tröster bist /  
 Kein Trost mag mir sonst werden.

Item :

Du bist allein /  
 Der einig Trost und Helfer mein.

Derowegen / HERR / erhalte mein Herz bey dem Einigen !

Diese Ehre aber / daß Christus allein sey das Leben / wol-  
 len dem lieben Heylande die Papisten nicht gönnen noch gestehen ;  
 sondern sie selbst wollen auch was darbey gethan haben. Denn ob  
 sie nicht leugnen / daß sie von Christo / nicht außgeschlossen den  
 Vater und H. Geist / das natürliche Leben haben / so gestehen sie  
 doch nicht / daß Christus der einzige Brunnquell des Gnaden- / Le-  
 bens / und des Lebens der Herrlichkeit sey. Denn / was das Gna-  
 den-Leben anlangt / sprechen sie : Der Mensch vor seiner Widen-  
 geburt habe seinen freyen Willen und natürliches Vermögen / zu-  
 gleich mit Gott / die Befehring zu würcken / und sich zur Gna-  
 den Gottes zu disponiren und zu präpariren , werffen auch dem  
 ein anathema und Fluch an den Hals / welcher saget : Liberum  
 hominis arbitrium , veluti inanime quoddam , nihil omninò  
 agere , mereq; passivè se habere , der Wille des Menschen sey  
 gleich

gleichsam leblos / thue nichts zu seiner Bekehrung / und leide nur /  
daß Er von GOTT bekehret werde / wie zusehen in Concil. Trid.  
Sess. 6. can. 4. Allein wie soll doch ein Mensch / der in Sün-  
den nicht etwa faul und verdrossen / schwach oder Franck / sondern  
todt ist / Ephes. 2 / 1. sich selbst aufrichten / zur Gnade Gottes præ-  
pariren und geschickt machen? Wie soll doch der Mensch / dessen  
φρόνημα, beste Weisheit / Gedancken des Gemüths und Rath-  
schläge des Herzens / ja alles sein Sinnen und Beginnen / so Er  
nach dem Fleische / das ist / in seiner verderbten und noch unwider-  
geborenen Natur / thut / eine Feindschafft ist wider GOTT /  
Röm. 8 / 7. GOTT dem HERRN zu Fusse fallen / und Ihn umbs  
Leben bitten? Oder neben Ihn ümbtreten / und mit Ihm die Bea-  
kehrung würcken? Er fleucht vielmehr für Ihm / und thut / was  
Ihm zuwider ist. Derowegen halten wir es mit dem Christli-  
chen Concordien-Buche / pag. 656. und glauben / daß in des  
Menschen Natur / nach dem Fall / vor der Widergeburt / nicht  
ein Füncklein der Geistlichen Kräfte übrigblieben und ver-  
handen sey / durch welche Er sich von Ihm selber zur Gnade  
GOTTES bereiten / oder die angebotene Gnade annehmen /  
oder der Gnade auß und durch sich selbst fähig seyn könne / o-  
der sich zur Gnade appliciren und bequemen / oder mit seinen  
eigenen Kräften etwas zu seiner Bekehrung / entweder alles /  
oder die helffe / oder das geringste / auß ihm selbst / könne her-  
geben / thun / würcken oder mitwürcken.

Also gönnen die Papisten **CHXSD** auch nicht die  
Ehre / daß Er allein sey der Brunqvell des ewigen Lebens / in  
dem Sie mit Ihren guten Wercken auch etwas darbey thun /  
und **GOTT** dem **HERRN** dasselbige abverdienen wollen  
mit Ihren guten Wercken / und zwar nicht allein ex pacto,  
wegen des Vertrags und der Zusagung oder Verheißung Got-  
tes / daß Er die guten Wercke belohnen wolle; sondern auch  
ex condigno, wegen der guten Wercke Würdigkeit / weil Ihnen  
E ij sonst

sonst nichts gleichgültiges dafür könne gegeben werden. Massen  
 der Cardinal Bellarm. lib. 5. de justif. c. 1. §. 6. ausdrücklich zu  
 schreiben sich nicht scheuet: Communem esse omnium catho-  
 licorum sententiam, quod opera bona justorum sint verè &  
 propriè merita, non cuiuscunq; præmii, sed ipsi9 vitæ æternæ,  
 das ist: Aller Catholischen (Aber nicht Apostolisch/sondern Rö-  
 misch/ Catholischen) Meinung sey diese / daß die guten Wer-  
 cke der Gerechten warhafftig und eigentlich verdienen/ nicht  
 zwar so einen gemeinen und schlechten Lohn/sondern das E-  
 wige Leben selbst. Und cap. 17. spricht Er: Opera bona ju-  
 storum esse meritoria ex condigno, non solum ratione pacti,  
 sed etiam ratione operis, ita ut in bono opere sit proportio &  
 æqualitas ad præmium vitæ æternæ, das ist / die guten Werke  
 der Gerechten verdienen etwas wegen der Würdigkeit/nicht  
 allein wegen des Vertrags/sondern auch wegen des Wercks  
 also/daß in dem guten Werke sey eine proportion und gleich-  
 heit gegen den Lohn des ewigen Lebens. Dannenhero auch  
 jener Carthäuser Mönch/ dessen D. Simon Pauli in seiner Pos-  
 till gedencket/ auff seinem Todt-Bette auffgeruffen: Domine, da  
 mihi, quod ego merui, & tu mihi debes, HErz / gib mir/ was  
 ich verdienet habe/ und du mir schuldig bist. Und da ihn der umbste-  
 henden einer gefragt: was Ihm denn der HErz schuldig were?  
 Hat er geantwortet: das ewige Leben ist Er mir schuldig/ denn das  
 hab ich nun innerhalb 40. Jahren mit meinen Klosterleben verdie-  
 net; drum Er wolle/oder wolle nicht / so muß Er den Lohn meis-  
 nem Verdienst zahlen und mir das ewige Leben geben. Allein  
 hieher gehören die Klage- und Bedaurungs- Wort / welcher der  
 HErz sich vernehmen lest/ Jerem. 2/13 Mein Volck thut eine  
 zwiefache Sünde / Mich die lebendige Quelle / verlassen sie /  
 und machen ihnen hie und da außgehauene Brunnen/ die doch  
 löchericht sind / und kein Wasser geben. Denn wehe dem / des  
 Leben Christus nicht ist! Sientemat das Ewige Leben ist und  
 blei-

1023  
bleibet eine Gabe Gottes in Christo Jesu unserm Herrn /  
wie der Apostel bezeuget / Rom. 6. v. ult. Derhalben lassen wir  
sie fahren / und bleiben bey Christo / wollen sehen / wer am sicher-  
sten gehe / und das ewige Leben am gewissensten überkommen werde.

Und sind mit ihnen in gleicher Verdammniß die Calvinisten  
und Scholastici, welche lehren daß die Erbaren Heyden / als So-  
crates, Cicero, Seneca, &c. ohne Christo des ewigen Lebens  
theilhaftig geworden / welche wir aber beliebter Kürze wegen ihnd  
zu widerlegen / in Bedencken tragen müssen.

Gleich wie aber / mein lieber Mensch / Christus dein Leben  
ist causativè, daß Er dir das Leben giebt: Also hastu auch gehö-  
ret / daß Er dein Leben seyn solle objectivè, i. e. daß du deines  
ganzen Lebens Wandel also einrichten und anstellen müssest / daß  
derselbe endlich zur Ehre Christi gemeinet sey / und hinauß lauffe.  
Da prüfe nur dein Herz / ob du auch dergestalt sagen könnest:  
Christus ist mein Leben / Christo leb ich / Christo diene ich. Zwar  
wenn man herum fragen solte / mache ich mir keinen Zweifel / daß  
dieser und der / und jener auch / mit dem Munde sichs berühmen  
würde; Aber auß seinen Wercken ist offte ein widriges zu nehmen.  
Denn wenn einer thut nach des Teuffels Lust / lebet in Lügen  
und Morden / Joh. 8 / 41 / 44. solte Er Christo leben? dem Teuf-  
fel lebet Er: Wenn einer der bösen Suben locken folget / in Fress-  
sen / Sauffen / Heilheit / Hoffarth und dergleichen lebet / solt Er  
Christo leben? der Welt lebet er. Denn Fleisches-Lust / und  
der Augen-Lust / und hoffärtiges Leben / ist nicht vom Va-  
ter / sondern von der Welt / 1. Joh. 2. v. 16 Da vergasset sich  
mancher in dem zeitlichen Reichthumb / daß er nichts / denn irdisch  
gesinnet ist / daß er dem Mammon dienet / daß er nur trachtet nach  
dem / das auff Erden ist / und nimmermehr dahin dencket / da Chri-  
stus ist. Da vertieffet sich mancher in Prassen und schwelgen /  
daß es scheint / als sey er Fruges consumere natus, darzu gebo-  
ren / daß Er nur die Früchte und Gaben Gottes verderbe / nicht

daß Er Christo und seinem Nächsten diene. Solte aber Christus das leiden? Solte Er einen solchen und anerkbaren Gefellen/ der von Ihm das Leben hat/ und Ihm doch nicht leben wil/ nicht zur Diche nehmen? Solt Ich sie umb solches nicht heimsuchen/spricht der HERR/und meine Seele solte sich nicht rächen/an solchen Volck/wie diß ist? Stürmet ihre Mauern/ und werffet sie umb/ Jerem. 5/9. Da kömte denn auch her/ daß Christus solchen Leuten/ weil sie ihr Leben nicht recht anwenden/ dasselbe sauer und schwer machet/oder gar verkürzet. Aber sie mögen ja nicht gedencken/ wenn sie in so bösen Leben verharren/ und nicht Busse thun/ daß es bey der zeitlichen Straffe bleiben werde/ denn an jenem grossen Tage/ wenn die Gerechten/ die Christo gelebet haben/ in das ewige Leben gehen werden/ so werden sie/ die Ihm nicht gelebet haben/ in die ewige Pein gehen/Matt/25/46. wie sie das Exempel des reichen Mannes für sich haben/ Luc.16/23.

Aber du Gottes Mensch/ der du Christum dein Leben seyn lässest/ wie Paulus und die Fr. Brandin gethan/ hast den Trost/ daß Er dein Leben ie und allewege seyn und bleiben werde. Wird dir demnach dein Leben hier in dieser Welt sauer gemacht/ ja man stehet dir gar nach deinem leben/ gieb dich zufrieden/Christus/wie Er dir das Leben gegeben/ also wird Er dir auch wol zuschützen und zuerhalten wissen/ so es zu seinen Ehren und deinem besten gereichet. Er wird dich bewahren/ und bey dem Leben erhalten/ und dir lassen wolgehen auf Erden/ und dich nicht geben in deiner Feinde willen/ Psal. 41/3. Er wird dich auß der Noth reissen/dich sättigen mit langem Leben/ und dir zeigen sein Heyl/ Psal. 91/16. Bittestu Ihn demnach umbs Leben/ so giebt Er dir langes Leben/ Psal. 21/5. Denn Er hat Lust zum Leben/ Psal. 30/6. Der Liebhaber des Lebens/ B. der Weissh.11/27. Fühlestu etwa eine Schwachheit in deinem Herzen und in deiner Seelen/ daß du Christo nicht leben kanst/ wie du wol soltest/ daß du Ihn liebest von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ von allen



1025.  
allen Kräfften/ und von ganzem Gemüte/ nach dem 5. B. M. c. 15.  
und Matth. 22/37. Sey zu frieden / Er wird dich anthun mit  
Krafft auß der Höhe/ Luc. 24/49. Denn Er giebt den müden  
Krafft/ und Stärcke gnug den Unvermögenden/ Item: Die  
auf den Herrn harren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auffahren  
mit Flügen / wie Adler / daß sie lauffen / und nicht matt wer-  
den/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden/ Esa. 40/29/31.  
Und endlich nach Endigung dieses zeitlichen Lebens / welches du  
ihme also conlociret und gewidmet hast/ wird Er dir zur belohnung  
geben das ewige Leben. Welches eben der Gewinn ist / in welches  
Ansehung Paulus/ und mit ihm alle fromme Christen das zeitliche  
Leben mit frölichen Muth endigen und sterben.

Davon wir nun ferner zureden haben.

Inmassen wir in dem Text auch sehen/ daß Paulus in dem  
Hause Gottes stehe/ wie die güldene Säulen auf silbernen Stülen/  
und seinen unveränderlichen Muth leuchten lasse

II. Im Sterben. Text: und Sterben ist mein Gewinn.  
Dort im B. der Weisheit. cap. 15/12. Halten die rohen Weltin-  
der menschliches Leben und Wandel für einen Jahrmarcht/  
geben für / man müsse allenthalben Gewinnst suchen; Aber  
Paulus kehrets umb/ und hält das Sterben für einen Jahrmarcht/  
da man den besten Gewinn haben und erlangen könne. So sehet  
nun an (1.) das Sterben/ (2.) des Sterbens Gewinn.

(1.) Sterben da Leib und Seel die besten Freunde sich  
trennen und von einander scheiden / da der Mensch wieder zur  
Erde wird/ davon Er genommen ist/ 1. B. Mos. 3/19. Da Er  
dürre außgesauget / und mit Ihm ein Ende gemachet wird/  
Esa. 38/12. Da Er wie Heu verdorret/ und wie eine Blume  
verwelcket/ cap. 40/7.8. Da die Hölle / das ist / das Grab/ sein  
Haus ist / und ihm in Finsterniß sein Bette gemacht wird/  
da Er die Verwesung seinen Vater / und die Würme seine  
Mutter und Schwestern heißen muß / Hiob. 17. vers. 14.

Dieses

Dieses Sterben/ nicht zwar an und für sich selbst / welcher gestalt  
 es ein Fluch und Straffe der Sünden ist / wie zu sehen 1. Buch  
 Mos. 2/17. Da Gott der HERR zu Adam saget: Welches  
 Tages du von dem verbotenen Baum issest / soltu des Todes  
 sterben/ Und Röm. 6/23. Da der Apostel spricht: Der Todt  
 ist der Sünden Sold / i. e. Mit der Sünde kan einer nichts  
 bessers und gewissers verdienen / als den Todt; Sondern durch  
 die Gnade Christi/ der durch sein Sterben unser sterben geheiliget/  
 dem Tode die verderbliche Macht genommen/ und ihm hingegen/  
 so zu reden/eine Verbesserungs/ Macht und Heilungs/ Krafft an/  
 gegeben. Wie etwa verständige Medici dem sonst schädlichen  
 Gifte die Macht nehmen/und ihn zur Gesundheit des Menschen  
 brauchen; Massen denn von dem Theriak, einer Arzenei wieder  
 den Giffte / bestand ist / daß Giffte darzu komme / aber nach dem Er  
 gedämpfft / und Ihm die Macht genommen ist: Also hat auch  
 Christus dem Tode die Macht genommen/daß nun nichts mehr/  
 als der Nahm und Schatten des Todes vorhanden. Sterben/  
 nicht als ein meritum oder Verdienst / sondern als via, der Weg/  
 auff welchen man zu dem Gewinn kommen kan / wie etwa von  
 Christo/ Luc. 24/26. steht: Musste nicht Christus solches  
 leiden/ i. e. gecreuziget und getödtet werden / und also zu seiner  
 Herzigkeit eingehen. Wie auch die Wort Pauli zuverstehen  
 seyn/ Phil. 28/9. Christus Jesus erniedriget sich selbst/ und  
 ward gehorsamb bis zum Todt / ja zum Todt am Creuz/  
 Darumb hat Ihn auch Gott erhöht/ 2c. Denn Er damit  
 lehren wil / nicht daß Christus Ihme selbst durch sein Leiden und  
 Sterben etwas verdienet / sondern daß Er dadurch / als einen  
 Weg / sey zu der Erhöhung gekommen: Oder als medium, ein  
 Mittel / dadurch man befördert und fortgeholfen wird / daß man  
 den Gewinn erlangen möge. Wie zum Exempel/ ein jung Hün-  
 chen nicht kan an das Licht kommen / es werde denn die Schale/  
 darinnen es sitzt / zerbrochen: Also kan ein Mensch zu dem Ge-  
 win

1027  
winn nicht gelangen / er werde denn durch Zerbrechung der irdi-  
schen Hütten auff dieser Welt in jene befördert. Jedoch Sterbens  
nicht in gemein aller Menschen / sondern nur der gläubigen Chri-  
sten / die sich mit wahren Glauben an Christum halten / und an  
Ihm kl:ben / wie eine Klet am Kleid / und Ihn nicht lassen / Er seg-  
ne sie denn / und führe sie mit sich an den Orth / da der Gewin des  
ewigen Lebens zu bekommen.

(2.) Das sterben nun / ist Gewin: Sterben ist mein Ge-  
win / sagt der Apostel. Das Wort κέρδιον, welches in seiner  
Sprache stehet / ist genommen von der Kauffmanschafft / da einer  
Geld oder Wahren / für andere Wahren giebt / welche Er vermei-  
net / daß sie es werth seyn / und dafür wol gebrauchet / oder umb hö-  
hern Preis verkauft werden können / damit Er also seinen Gewin  
und übermaß daran habe. Wie man siehet an jenen Kaufleuten /  
von welchen Jacob cap. 4. 13. sagt / daß sie sprechen: Heut oder  
morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt / ein Jahr da-  
liegen / handthieren / und κέρδιον gewinnen. Wie es nun  
bey der Weltlichen Kauffmanschafft hergeheth / daß einer das / was  
er hat / einem andern überläst / der Meynung / etwas besseres und  
ein mehrers zu überkommen: So gehets bey der Geistlichen Kauff-  
manschafft auch her. Denn da gehet ein Christe hin / i. e. läst  
sich ihm sauer werden / keine Mühe noch Arbeit verdriessen / darzu  
verkauft er alles was er hat / i. e. schläget alle seine zeitliche  
Güter und Vermögen in die Schanze / und lästets ihm so lieb  
nicht seyn / als die köstliche Perl des Worts Gottes / welche er  
kauft und ihm schaffet / Matth. 13 / 46. Er lesetts aber darbey  
nicht bleiben / sondern suchet immer mehr und mehr zugewinnen /  
biß er endlich das ewige Himmelreich selbst überkommen und ge-  
winnen möge. Da ihm demnach von dem Tode Gelegenheit  
angebothen wird / etwas zugewinnen / gebrauchet er sich derselben /  
nimt seine Wahren die Er hat / als: Verweßlichkeit / Unehret-  
Schwachheit / seinen natürlichen Leib / 1. Cor. 15 / 43. seq. und  
D was

028.  
was dergleichen mehr ist / alles nichtige / flüchtige und verdorbene  
Wahren / und giebt sie hin / alle über einen Hauffen / der gewissen  
und unbetrieglichen Hoffnung / ein grosses und unsägliches dar-  
gegen zu gewinnen.

Da wird nun E. L. zweiffels frey Verlangen haben / zu ver-  
nehmen / was doch das für ein Gewin sey / und worinnen er beste-  
he & Allein es fällt mir unmöglich / denselben nach Würden zube-  
schreiben : Es gehet mir izt / wie einem mit der Wünschel / Ruthel /  
der wol sagen kan : hie oder da sey ein Schatz / aber er kan ihn nicht  
beschreiben / wie groß / wie köstlich er sey / und worinnen er bestehe.  
Den weil ich das geoffenbarte Wort Gottes für mich habe / so weiß  
ich / und kan wol sagen / das ein grosser und köstlicher Schatz in je-  
ner Welt vorhanden sey / und daß gläubige Christen gar wol densel-  
ben erlangen und gewinnen können ; Aber doch kan ich densel-  
ben nach allen Umständen nicht beschreiben. Und wenn der A-  
postel Paulus selbst / der doch in den dritten Himmel entuckt wor-  
den / und viel davon gesehen und gehöret / austreten und davon re-  
den solte / würden sonderzweiffel seine ersten Wort seyn / die Er  
1. Cor. 2/9. auß Esa. 64/ 4. brauchet : Es hats kein Auge ge-  
sehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Herz kom-  
men / was Gott bereitet hat denen die Ihn lieben. Quæ  
proinde occulta DEUS esse voluit, non sunt scrutanda : Nihil  
tamen minus, quæ sui revelatione manifesta fecit, non sunt  
negligenda, ne illis illicitè curiosi, in his damnabiliter inve-  
niamus ingrati, sag ich billig mit Ambros. 1. de vocat. gent. c. 7.  
Was Gott gewolt hat / das es verborgen sey / sollen wir nicht  
erforschen : Nichts destoweniger aber / was Er durch Offen-  
bahrung von sich selbst kund gemachet hat / sollen wir nicht  
liederlich verachten / damit wir nicht in jenem unziemlicher  
Weise fürwitzig / in diesem aber verdämlicher weise und anck-  
bar erfunden werden.

Und demnach von diesem Gewin des sterbens / so viel wir in  
Gottes

Gottes Wort Nachrichtung haben/ zu reden/ wird derselbe darinn  
nen bestehen/ daß wir werden theils vom bösen befreyet/ theils  
mit guten erfreuet.

Durch sterben werden wir befreyet von Sünden/ daß  
wir auffhören zu sündigen. Denn wer gestorben ist/ der ist ge-  
rechtfertiget von der Sünde/ Rom. 6/6. Wir werden befreyet  
von Müß und Arbeit. Denn selig sind die Todten die in dem  
H. Ern sterben von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ru-  
hen von Ihrer Arbeit/ Offenb. Joh. 14/13. Daß wir als denn  
nicht mehr werden im Schweiß unsers Angesichts Brodt  
essen/ 1. B. Mos. 3/19. Da werden wir weggerafft für dem Un-  
glück/ Esa. 57/2. Wir werden befreyet von der mühseligen  
Pilgramschafft/ daß es nicht mehr mit uns heissen müsse: Wir  
haben hier keine bleibende Stete/ sondern die zukünftige su-  
chen wir/ Ebr. 13/14. Wir werden befreyet vor dem Streit/ in  
welchen wir immer seyn müssen/ Hiob. 7/1. Es sey mit dem  
Teuffel der herum gebet wie ein brüllender Löwe/ und su-  
chet welchen er verschlinge/ 1. Pet. 5/8. Da wir denn nicht  
mit Fleisch und Blut zukampffen haben/ sondern mit den bö-  
sen Geistern unter dem Himmel/ Ephes. 6/12. Das ein Christ  
offt Ursach zu klagen hat:

Es macht mir bang  
Die alte Schlang/  
Daß ich zu GOTT muß weinen.

Oder aber mit der Welt/ welche uns gehasset/ weil wir  
nicht von der Welt sind/ nach dem Ausspruch CHR. Jsti/  
Joh. 15/19. Da sind wir ihr nicht leidlich/ auch anzusehen/  
denn unser Leben reimet sich nichts mit ihren/ und unser Wes-  
sen ist gar ein anders/ wie sie sich selbst vernehmen lassen/ B. der  
Weißh. 2/14. 15. Daß wir auch einmal übers andere winseln  
müssen:

D ij

Meine

Meine Seel hat Noth und grosse Quaal/  
 Daß Ich so lang muß harren/  
 Gespannet auff dem Zammerthal/  
 Als zög Ich schwere Karren.  
 Da treibt ihn Spott  
 Die falsche Kott  
 Mit mir in meinen Nöthen.  
 Sie fragen: Ja wo bleibt dein Gott/  
 Ja/ daß Er dir erscheine?  
 der hohe kränckt mir mein Herz und Muth/  
 Daß Ich für Trübsal weine:  
 Ey kom doch bald/  
 Mein Auffenthalt/  
 Und reiß mich von der Erden.

Oder auch von dem Streit/ den wir haben mit unserm eigenen  
 Fleisch/ als in welchem nichts guts wohnet/ Rom. 7/19. Und  
 welches uns so mitspielet / daß wir auch von ihm erlöset zu werden  
 wünschen / wie Paulus: Ich elender Mensch / wer wil mich  
 erlösen von dem Leibe dieses Todes. ibid. v. 25. Ja wir wer-  
 den befreyet von aller Kranckheit und dem Tode selbst: Denn  
 G D E wird abwischen alle Thränen von unsern Augen/ und  
 der Todt wird nicht mehr seyn/ noch Leid / noch Geschrey/ noch  
 Schmerken/ wird mehr seyn/ Offenb. Joh. 21/4. In Summa/

Es ist allhie ein Zammerthal/  
 Angst/Noth/und Trübsal überall/  
 Des Bleibens ist eine kleine Zeit/  
 Voll Mühseligkeit/  
 Und wers bedenckt / ist immer in Streit;  
 Aber

1031.  
Aber da ist der Todt gleichsamb ein Schoß/Gatter/welches alle solche Widerwertigkeit auffhält / damit sie uns nicht berühren/ noch schaden könne / daß wir einen selig gestorbenen billich nachsingen:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend/  
Ist kommen zu einem seligen End.

Nicht allein aber werden wir durch sterben vom bösen befreuet / sondern auch mit guten erfreuet. Guten und statlichen Gewin bringen die Kaufleute darvon/ welche in Ost-Indien hinein handeln. Denn für geringe und schlechte Waaren/die hier zu Lande wenig geachtet werden: als/Messer/Spiegel/Schellen/Pfeiffen/ und dergleichen / bekommen sie das beste Gold/ Silber/ Edelgesteine / Specereyen/ &c. Wie Müntz. l. 5. Cosmogr. bezeuget. Aber was sollen wir sagen von dem Gewin / den wir durch sterben überkommen? Jener ist mit diesen nicht zu vergleichen. Denn da wird die Seel erfreuet/ am Verstande mit Weißheit/ daß wir vernehmen können / was des Geistes Gottes ist/ und es uns nicht eine Thorheit sey / 1. Cor. 2/14. Da denn das Stückwerck im Wissen aufhören / und das Vollkommene kommen wird/cap. 13/10. Desgleichen auch am Willen und Begierden mit Gerechtigkeit und Heiligkeit. Denn da werden wir des Herrn Anlitz schauen in Gerechtigkeit/Ps. 15. In dem neuen Himmel / und in der neuen Erde wohnet Gerechtigkeit/ 1. Pet. 3/13. Der Leib aber wird auch nicht vergessen / sondern ebenmäßig erfreuet mit grosser Klarheit und Herrlichkeit. Die Augen zwar/daß sie nicht mehr sehē durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / sondern von Angesicht zu Angesicht/1. Cor. 13/12. Daß sie Gott sehen/wie Er ist/1. Joh. 3/2. Darüber sich Hiob in diesem Leben so erfreuet: Ich werde in meinem Fleisch GOTT sehen / denselben werd Ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein

Frembder/ cap. 19/ 27. Die Ohren werden erfreuet werden mit der lieblichen Musica der H. Engel und Außerwehlten / wenn die starcken Helden den HERN loben / und alle seine Heerschaaren Ihn preissen / Psal. 103/ 20. 21. Wenn die Morgensterne mit einander den HERN loben / und alle Kinder Gottes jauchzen / Job. 38/ 7. Wenn die Seraphim einander zuruffen : Heilig / Heilig / Heilig / ist der HERR Zebaoth / alle Lande sind seiner Ehren voll. Der Mund wird auffgethan und die Zunge gelöset werden / daß wir mit den H. Engeln einstimmen / und mit ihnen den HERN loben können / wie uns Hoffnung darzu machet das Exempel der Eltesten / welche mit den Engeln das Lamb loben / Offenb. Joh. 5/ 11. seqq. Denn wird unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge voll Ruhmens seyn / da wird man sagen : Der HERR hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich / wie etwa die gefangenen Zion auch sagen nach Ihrer Erlösung auß dem Babylonischen Gefängniß / Psal. 126/ 2. 3. Die Hände werden mit Palmen / zum Zeichen des Siegs und überwindung / gefüllet werden / wie jener grossen Schaar für dem Stuel des Lambs / Offenb. Joh. 7/ 9. Mit den Füßen werden wir in den Himmel steigen / wie die zween Zeugen / Offenb. 11/ 12. und gehen in die Ruhe / Ebr. 3/ 3. in unsers HERN Freude / Matt. 25/ 21. Der ganze Leib aber wird erfreuet mit Unverweßlichkeit / mit Gerechtigkeit / mit Krafft / mit Geistlichkeit / oder geistlichen Eigenschaften / 1. Cor. 15/ 43. Und der ganze Mensch wird überkommen Freude die Fülle / und lieblich Wesen zur Rechten Gottes ewiglich / Psal. 16/ 11. Er wird sich freuen mit herlicher und unaussprechlicher Freude / und das Ende seines Glaubens darvon bringen / nemlich der Seelen Seeligkeit / 1. Pet. 1/ 9. Das lasset mir einen Gewinn seyn / Ihr Lieben ! O lucrum, mögen wir auch wol sagen / wie Theophyl. in c. 3. Joh. O lucrum verè magnū in & supra omne : Ut omnis , qui credit in Filium, duo illa lucretur, unum



1033  
num quidem, quod non pereat, alterum, quod vitam æternam habeat, das ist / Dein recht grosser Gewinn / ein Gewinn über allen Gewinn! daß ein jeglicher / der an den Sohn Gottes gläubet / das beydes gewinnet / eines zwar / daß Er nicht verlohren wird / das andere aber / daß Er darzu das ewige Leben haben soll. Die Heyden haben auch wol von diesen Gewinn wissen wollen / daß Er bestehe in Befreyung vom bösen / und Erfreyung mit guten! Dannenhero Socrates den Todt soll genennet haben *ἡλευθερίων κέρδος*, einen wunderbaren Gewinn; Allein seine Meynung ist auff lautern Zweifel gestanden. Massener zwar gesehen / daß durch das Sterben der Menschen Elend aufhöre; Aber das nach dem Ableiben die Seelen solten zu andern Geistern versamlet und mit Freude begabet werden / hat Er nicht gewiß gegläubet. Christen aber sind in diesen Glauben besser gegründet.

Solte man nun diesen Sterbens-Gewinn gegen der Kaufleute Gewinn halten / würde man in der Warheit befinden / das dieser unser Gewinn / sey herrlicher und köstlicher als jener / wenn Er gleich noch so gut were: Köstlicher ist er in seiner Substanz / und an und für sich selbst. Denn wenn jene gleich Gold / Silber / Perlen / Edelgesteine / gewinnen / was ist's mehr / als Erde? In der Erde ist's gewachsen / wird auch wieder zu Erde; Aber unser Gewinn bestehet in himlischen Güthern /

**Im Himmel sollen wir haben /  
O Gott / wie grosse Gaben!**

Köstlicher und besser ist unser Gewinn in seinem Gebrauch und Niessung. Denn wenn jene viel prosperiren und gewinnen / werden sie gar leichtlich dadurch verführt: zur Hoffart / üppigkeit / banquetiren. daß sie gar / wenn sie zu satt werden / verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Spr. Sal. 30/9. Denn gar zu leicht und offte *Foenus pecuniæ funus est animæ*, wie Leo Serm.

6. de jejun. X. mens. saget : des Geldes Gewin ist der Seelen Todt. Mit welchen Ambros. in Luc. 4. einstimmet : Avari non tam patrimonium facultatum, quam thesaurum criminum congregant, aeterno supplicio & brevi fructu, i. e. Die Geizigen sammeln ihnen nicht so wol ein Erbtheil oder Vorrath des Reichthums / als einen Schatz oder Laster / mit ewiger Straffe und kurzer Niessung. Aber dergleichen Gefahr hats mit unsern Gewin nicht ; sondern wer einmal denselben hat / wird dessen sich also gebrauchen / das G. Stt und die H. Engel gefallen dran haben werden. Köstlicher und besser ist auch unser Gewin wegen seiner Dauerhaftigkeit. Denn wenn die Leute noch so viel in den frembden und abgelegenen Insulen gewonnen / so haben sie es nicht stracks im sicheren : Wie leichtlich leiden sie Schiffbruch / müssen außwerffen / oder gehen gar mit sambt dem Gewin zu Grunde ? werden beraubet zu Wasser und Lande ? Oder / da sie es ja nach Haus bringen / frist ihn der Kosi / oder stehlen ihn die Diebe / oder kommen drum durch Feuersbrunst / Wasserschaden / banqverotiren anderer / welchen sie creditiret haben / oder endlich kommen sie drum im Tode / da es heist : Ein Tuch ins Grab / damit schab ab / das ander laß dahinden. Deswegen der weise Heyde Cicero in Parad. 1. da er erweist / Quod solum bonum honestum da Er des im Eingang erwehnten Biantis Exempel anführet / die jenigen Dinge / welche die Welt bona, Gütter nennet / gar billig und wol heisset Ludibria fortunæ, Eine äfferen des Glückes / gleich als würde einer nur damit geäffet und verixret / wenn Er Geld und Gütter überkäme / weil sie nicht lange bey einem dauerten. Allein so ist mit unsern Gewin nicht bewand :

Das zeitliche muß verschwinden /  
 Das Ewige Gut /  
 Macht rechten Muth :

Eine ewige / und über alle Maß wichtige Herzigkeit werden



den wir haben/ die wir nicht sehen auf das sichtbare/sondern  
auf das unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist Zeitlich/  
was aber unsichtbar ist / das ist Ewig / 2. Cor. 4/17. Hanc  
tantæ beatitudinis gloriam nulla dies minuet, nullus improbo  
auferet. Diese Herrlichkeit der so grossen Seligkeit / wird keine  
Zeit schmählern / kein böser ( Teuffel oder Mensch ) wegneh-  
men / sagt August. Soliloq. cap. 23. Drumb wol sagt der wei-  
se Prediger cap. 7/2 : Der Tag des Todes ist besser / als der  
Tag der Geburt. Denn der Tag der Geburt bringet den An-  
fang zu unserm Elende/der Tag des Todes aber machet dessen ein  
Ende/ und das nicht allein / sondern hilfft noch darzu zu so grosser  
Herrlichkeit und Seligkeit : Es ist der Todt das Schiff / welches  
uns führet in die rechten Insulas fortunatas, in die rechten glückseli-  
gen Insulen des Himmels / darinnen lauter Vollkommenheit  
und Seligkeit anzutreffen : Es ist der Todt nichts anders / als der  
Wagen / welchen uns unser Bruder der Himlische Joseph zu-  
schicket / uns darauf zu sich zu holen / das wir bey Ihm seyn / und  
seine Herrlichkeit sehen / und mit Ihm geniessen sollen. Wenn  
demnach diese Post sich anmeldet / ist ein Christ voller Freuden/  
daß Er nur fort soll : wie Jacob / da er hörete / daß Joseph Ihn  
wolte holen lassen / so ward sein Geist lebendig / und sprach : ich ha-  
be genug / daß mein Sohn Joseph noch lebet / Ich wil hin / und ihn  
sehen / 1. B. Mos. 45/27.28. Also machts ein Christ auch wenn er  
siehet / daß es mit Ihm zum sterben kömmt / da spricht Er seiner  
Seelen getrost zu :

Freu dich sehr / O meine Seele/  
Vergiß aller Noth und Quaal/  
Weil dich nun Christus dein Herr/  
Rufft auß diesem Jammerthal/  
Auß der Trübsal / Angst und Leid  
Soltu fahren in die Freud/

E

Die

1036.  
Die kein Ohr nie hat gehöret /  
Vnd in Ewigkeit auch währet!

Christi Freud und Herzligkeit /  
Solt du sehn in Ewigkeit /  
Mit den Engeln jubiliren /  
In Ewigkeit triumphiren.

Das sollte ja einem einen Muth machen zum sterben Ihr Lieben!  
Ist auch in Wahrheit nichts anders gewesen/das den Apostel so  
freudig und unverzagt darzu gemacht hat / als der so herrliche Ge-  
win : Es ist auch nichts anders gewesen/das die HochAdel. Fr.  
Brandin zum sterben so muthig gemacht hat / als eben dieser Ge-  
win/ in dem sie durch den Glauben an Ihren Erlöser Christum in  
ihrem Herzen versichert gewesen/das sie durch das sterben von al-  
len bösen befreyet / und hingegen mit allen guten erfreuet werden  
würde.

Allhier möchte ich nun wol einen Papisten fragen / ob er auch  
von Grund seines Herzens sagen könne / wie Paulus : Sterben  
ist mein Gewin ? Ich bilde mirs gewiß nicht ein. Denn vermöge  
der Lehre seiner Religion muß er ja immer zweiffeln an der Gnade  
Gottes / an der Vergebung der Sünden / und also auch an dem  
ewigen Leben. Gestalt das Papistische Concilium zu Orient ge-  
halten/ Ihn solches heist Sess. 6. cap. 9. da es spricht : Nemini fi-  
duciam & certitudinem remissionis peccatorum suorum ja-  
tanti, in eâ solâ quiescenti, peccata dimitti, vel dimissa esse,  
dicendum est, das ist/dieses muß man sagen / das keinem Men-  
schen/ der sich des Glaubens / und der Gewisheit der Vergebung  
der Sünden / rühmet / und bey derselben allein bleibet / die Sün-  
den vergeben werden / noch vergeben seyn / (Plura ejus furfuris  
vid l. c.) Allein damit machen sie Gott zum Lügner / 1. Joh. 5/10.  
verwerffen die Zeugnisse des Evangelii von Gewisheit der Ver-  
heissung Gottes/ e. g. Joh. 3/16 : Also hat Gott die Welt ge-  
liebet!

liebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle  
 die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das  
 Ewige Leben haben; und was dergleichen Sprüche mehr sind:  
 Sie wissen nicht / daß der Glaube sey *πεποιθως* eine gewisse  
 Zuversicht und Vertrauen des Herzens / Ephes. 3/12. Das er  
 ohne Zweifel sey / Matth. 21/21. Sie verirren und verunruhe-  
 gen damit die Gewissen / das sie gleich seyn den Meers-Wellen /  
 die vom Winde hin und her getrieben werden / und ein solcher  
 Zweiffeler kan nichts empfangen / Jac. 1/6.7. Darumb schreibt der  
 Herr Lutherus das es sey *pestilentissima opinio regni Papæ*, der  
 allergiftigste Wahn des Päpstlichen Reichs / Com. in Ep. ad Gal.  
 Tom. 4. Jen. p. 125. a. Denn wenn das wahr wehre / daß man sei-  
 ner Seligkeit nicht könnte gewiß seyn / würd es übel umb uns ste-  
 hen: *Si fluctuat fides, inanis est spes nostra*, so der Glaube wanz-  
 cket / ist alle unsere Hoffnung vergebens / spricht der fromme Bern-  
 hard Epist. 190. col. 1553. und Esaias c. 7. 9. Glaubet ihr nicht /  
 so bleibet ihr nicht.

Also / solte man einem Calvinisten fragen: Ob er in seinem  
 Herzen dieses Gewinsts versichert sey / daß Er nach dem Tode ihn  
 überkommen werde / würd es ebenmäßig auf einen Zweiffel hin-  
 auß lauffen. Denn so Er darbey bleibet / daß Gott nach seinen  
 Wolgefallen die meisten Menschen ohn ansehen des Verdiensts  
 Christi und des Glaubens an Ihn verworffen / und beschlossen /  
 sie Ewig zuverdammten / die wenigsten aber zum Ewigen Leben  
 erwehlet habe / und daß der Auserwehltten Zahl sey *immutabilis  
 & fatalis*, i. e. unveränderlich / die nicht könne vermehret oder ver-  
 ringert werden / So kan es nicht anders seyn / Er muß in steten  
 Zweiffel leben / und gedencken: wer weiß / ob du unter den erwehl-  
 ten / oder verworffenen bist? Wer weiß / ob du das Ewige Leben  
 überkommen wirst / oder nicht? Denn er hat ja Gott nicht in sein  
 Register gefuckt / noch sonderbahre Offenbarungen / durch wel-  
 che er der Wahl zum Ewigen Leben versichert würde / zuhoffen.

E ij Ja

m!  
so  
de/  
r.  
de/  
in  
al-  
en  
  
ch  
en  
ge  
de  
m  
ge  
fi-  
a-  
e,  
n/  
ag  
n/  
is  
o.  
r/  
e-  
et/



In solchem Zweifel aber stand Paulus nicht / der da sagte: Sterben ist mein Gewin: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / 2. Tim. 4 / 8. Und so kan auch ein jeder frommer Christ der Wahl zum Ewigen Leben gewiß seyn / wenn er nur die Kenn- und Merckzeichen derselben ansiehet. Denn data sunt signa quaedam & indicia manifesta salutis, ut indubitabile sit, eum esse de numero electorum, in quo ea signa permanserint, das ist / es sind etliche Zeichen / und gewisse Anzeigungen der Seligkeit vorhanden / daß unzweifelbar sey / derjenige sey von der Zahl der Auserwählten / bey welchen solche Zeichen verbleiben / wie Bernhardus spricht.

Was sind das aber für Kenn- und Merckzeichen? Antwort: Es ist Christus / denn in Christo sind wir erwehlet zum ewigen Leben / Ephes. 1 / 4. Es ist der Glaube. Denn Gott hat euch erwehlet von Anfang der Seligkeit / in der Heiligung des Geistes / und im Glauben der Wahrheit / 2 Thess 2 / 3. Es ist die Liebe. Denn durch dieselbe ist der Glaube thätig / Gal. 5 / 6. Es ist Gehör Göttliches Worts / Brauch der h. Sacramenten / Anrufung Gottes / Gedult im Creuz und Leiden / und dergleichen. Wo sich diese Merckmal finden / kan der Mensch wol seiner Seligkeit / und des Gewinsts des ewigen Lebens versichert seyn / und sagen: Sterben ist mein Gewin.

Weiter / solte man einen Epicurer fragen / ob Er auch sagen könnte: Sterben ist mein Gewin? So würde er glatt antworten: Nein: Wenn ein Mensch dahin ist / so ist gar auß mit Ihm: Ohngefähr sind wir geboren / und fahren wieder dahin / als weren wir nie gewesen / B. der Weisheit. cap. 2 / 1. 2. Allein da sey Gott in Gnaden für / daß wir an diesem Gewin zweiffeln / oder denselben gar leugnen solten. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen / 1. Cor. 15 / 19.

Ist

103  
Ist aber Sterben ein Gewinn/wie kömte denn/das sich mancher  
Mensch so sehr für sterben fürchtet? wenn er auch gleich auff dem Todts-  
bette lieget/ will Er von der Zubereitung und Anschickung zum Tode  
nicht hören; Zwar natürlich ist/ das ein Mensch das Leben lieb hat/  
dannhero auch wol H. Leute nicht gerne dran gewolt/ wie Hiskias/  
der eine grosse Klage/schrieff machte/ da Ihm die Post kam/ das Er ster-  
ben müste: Ich sprach/ nun muß Ich zur Hellen/Pforten fahren/ da  
meine Zeit auß war/da ich gedacht noch länger zu leben/2. Es. 38/9. seq.  
Allein das ist eine Menschliche Schwachheit/ das sie nicht allemahl so  
gnau erkennen/ das besser sey/ von dieser Welt abscheiden/ und bey  
Christo seyn/ Phil. 1/ 24. Aber mehres theil/ wenn der Mensch sich so  
sehr für dem sterben fürchtet/ ist er ihm nichts guts bewust: Si bonam  
conscientiam haberes, non multum mortem timeres, spricht der  
noch fromme Mönch Thomas à Kempis, lib. 1. de imitat. Christi,  
cap. 23. §. 1. Wenn du ein gut Gewissen hettest/ würdestu dich für dem  
Tode so sehr nicht fürchten. Verwundern muß man sich/ wenn man  
liest vom Bruxillo, einem Heydnischen Philosopho, wie freudig der  
zum sterben gewesen: Der ganze Rath zu Rom kam/ und besuchte ihn/  
da Er auf dem Todtbette/ klagte ihn auch/ und bezeugte/ das sein Ab-  
scheid der ganzen Stadt sehr schmerzlich fallen würde; Er aber fehre-  
te sich daran nichts/ sondern war dennoch freudig zum sterben/ hielt auch  
eine stattliche Rede an den Rath/ in welcher Er die Ursachen seines frö-  
lichen Gemüths im sterben erzehlet/ welche können gelesen werden  
beym Gvevara Horol. Princ. lib. 1. c. 6. pag. m. 19. 20. Allein wenn  
man es beym liechte besiehet/ ist ihm nur umb einen eiteln Ruhm und  
Nahmen zu thun gewesen/ das Er den nach seinen Ableben hier in der  
Welt lassen möchte. Also hat die eitele Ehre diesen Heyden so freudig  
zum sterben machen können/ und Christen kan oftmals der statliche Ge-  
win/den sie nach dem Tode haben sollen/nicht bewegen/und zum sterben  
frölich machen. Allein si formidolosum est mori; forsitan periculo-  
sius erit diutius vivere, so es grausam ist zu sterben/ ist vielleicht ge-  
fährlicher/länger zu leben spricht Thomas à Kempis loc. cit. §. 2. Und

das ist wahr. Welches auch der Heyde Seneca erkennet/ derowegen er  
geseuffzet: Heu quam multa poenitenda vivendo diu incurrunt, Ach  
leider / wie viel Dings kömt uns für / wenn wir lange leben/ daß wir be-  
reuen müssen. Denn lange leben/ist lange sündigen/und lange gequelt  
werden. Und wenn das wehren noch etwas hülfte / so hette es seine  
gewisse Wege; Aber es ist doch alles vergebens / wenn einer Hasaels  
Füsse hette/ würd Er dem Tode nicht entlauffen; Wenn Er Simsons  
Stärke hatte/ würd Er sich des Todes nicht erwehren / und wie einem  
Vogel an der Leimstange das Fladdern nichts hilft / ja Er verwickelt  
sich nur mehr und mehr im Leime: Also ein Mensch der sich für dem  
Tode fürchtet und wehret / muß doch dran.

Demnach rechtgläubige Christen / die des herrlichen Gewinfts  
des ewigen Lebens versichert seyn / fürchten sich für dem Tode nur  
nicht/ sondern tragen ein herrliches und sehnliches Verlangen darnach/  
wie David/der Psal. 42/3. sich hören lesset: Meine Seel dürstet nach  
GOTT/nach dem lebendigen GOTT/ wenn werd ich dahin kom-  
men/ daß ich Gottes Angesicht schaue. Und Paulus: Ich begeh-  
re aufgelöset/ und bey Christo zu seyn/ Phil. 1/ 33. Da singen sie:

Herrlich thut mich verlangen/  
Nach einem seligen End/  
Weil Ich hier bin umbfangen  
Mit Trübsal und Elend/  
Ich hab Lust abzuschneiden  
Von dieser bösen Welt/  
Sehn mich nach ewiger Freuden/  
O Jesu / komm nur bald.

Item: Ey köm doch bald/ Mein Aufenthalt/  
Und reiß mich von der Erden.

So machte es auch Augustinus, Eja Domine, sagte Er/moriar,  
ut te videam; Videam, ut hic moriar. Nolo vivere, volo mori;  
dissolvi

109  
dissolvi cupio, & esse cum Christo: Ey mein lieber HErr/ich wil gerne sterben / daß Ich dich sehe: Dich sehen wil ich / damit ich hier sterben möge. Ich begehre nicht zu leben/ sterben will ich: Ich habe Lust abzuscheyden/ und bey Christo zu seyn / Soliloq. c. 1. S. 3. Der alte Herr Matthesius pflegte diesen Verß zu gebrauchen:

*Audio, credo, loquor, spero, firmorq; ferendo,  
Pertesus vita, suaviter opto mori,*

Das ist/ ich höre (Gottes Wort) Ich gläube) an Christum/ ich rede (für der Welt die Göttliche Wahrheit/) ich hoffe (durch Gottes Gnade selig zu werden/) und in dem ich das Creuz trage / werde ich stark: des Lebens überdrüssig/wünsche ich nur sanfte zu sterben. Jedoch muß es nicht præposterè geschehē/und mit vorschreibung/wen/ und wie Gott einen abfordern solle. Deñ wen Gott einen hier zu seinem Dienste und Nutz des Nächsten noch eine weile haben will/muß er sichs auch nicht weigern/ wie Paulus/ dem lag beides hart an / daß er auch nicht wuste/welches er erwählen sollte/abscheiden und bey Christo zu seyn/ oder länger im Fleisch zuleben/damit er in der Kirchen Christi noch einen und den andern Nutzen schaffen könnte; Jedoch sagte er endlich seine eigene Wolfart der Philipper ihrer Wolfart nach/ wen er endlich spricht: Aber es ist nöthlicher im Fleisch bleiben / umb euren Willen/Phil. 1/24 Nicht auß Ungedult/wie Elias/1. B. der Kön. 19/4. deñ wer nicht gutwillig das Creuz Christi auf sich nimt / und ihm nachfolget/ der ist sein nicht werth/Matt. 10/38. Also muß man demnach der Zeit erwarten/wen Gott kömmt/ und einen abfordert/ und es nicht machen/wie vor gar wenig Jahren zu Straßburg soll geschehen seyn/ da ein vornehmer Mann seinem eigenen Kinde die Gurgel abgeschnitten und das Leben genommen/darauf sich bey der Obrigkeit angemeldet/damit ihm wieder das Leben genommen würde. Und da er gefragt worden: Warum er doch dieses gethan/soll er geantwortet haben: darumb/daß er desto eher zu seiner Seeligkeit gelangen möchte. Allein daß ist eine Verblendung des Teuffels gewesen/welchem er nicht hette folgē sollen/ sondern sich an der Gnade Gottes genügen lassen/wie Paulo gesagt wird/2. Cor. 12/9. Drum haben wir wol ursach zu beten: Ach

1042.  
Ach Herr / vergib all unsere Schuld /  
Hilff daß wir warten mit gedult /  
Bis unser Sündlein kömpt herben /  
Auch unser Glaub stets wacker sey /  
Deinem Wort zu trauen festiglich /  
Bis wir einschlaffen seliglich.

Ist aber nun sterben so ein herrlicher Gewin / mein lieber Christ / und  
dein Ehegatte / deine Kinder / dein Geschwister / gelanget eher darzu / als  
du / hastu dich nicht darüber zu betrüben / sondern vielmehr zu erfreuen.  
Wenn dein Sohn oder Angehöriger in die Frembde ziehet / da ihm sein  
Glücke blühet / da er gute Beförderung haben / eine gute Heyrath treffen  
kan / da betrübstu dich nicht / sondern wünschest ihm Glück darzu. Wie  
der Rebeccen befreundte thaten / die alle voller Freuden waren / da sie  
von ihnen ziehen wolte zu Isaac / 1. B. Mos. 24. Also wenn dein Ehe  
gatte so statlichen Gewin durch sterben überkommen kan / wenn deine  
Kinder so statlich befördert / und zu den höchsten Ehren befördert werden  
durch sterben / warumb woltestu denn dich so darüber betrüben? Drum  
gönne deinen Lieben und Freunden / was ihnen G D E gönnet / und  
warte mit Gedult / bis dirs auch so gut werde. Weil dieses aber nicht  
bloß Menschen Werck ist / sondern des H. Geistes / welcher ist ein Geist  
des Trostes und der Freuden / mustu solches von G D E erbitten.

Nun / daß auch der Hochbetrübt Herr Wittiber sich  
Christlicher Massen bescheiden / seine Seele mit Geduld  
fassen / sich über den tödtlichen hintrit seines herzoglieb-  
ten Ehe-Schakes zu frieden geben / und Ihr den so köst-  
lichen Gewin gönnen möge / wolle Ihm Gott sei-  
ne Gnade geben / Amen.

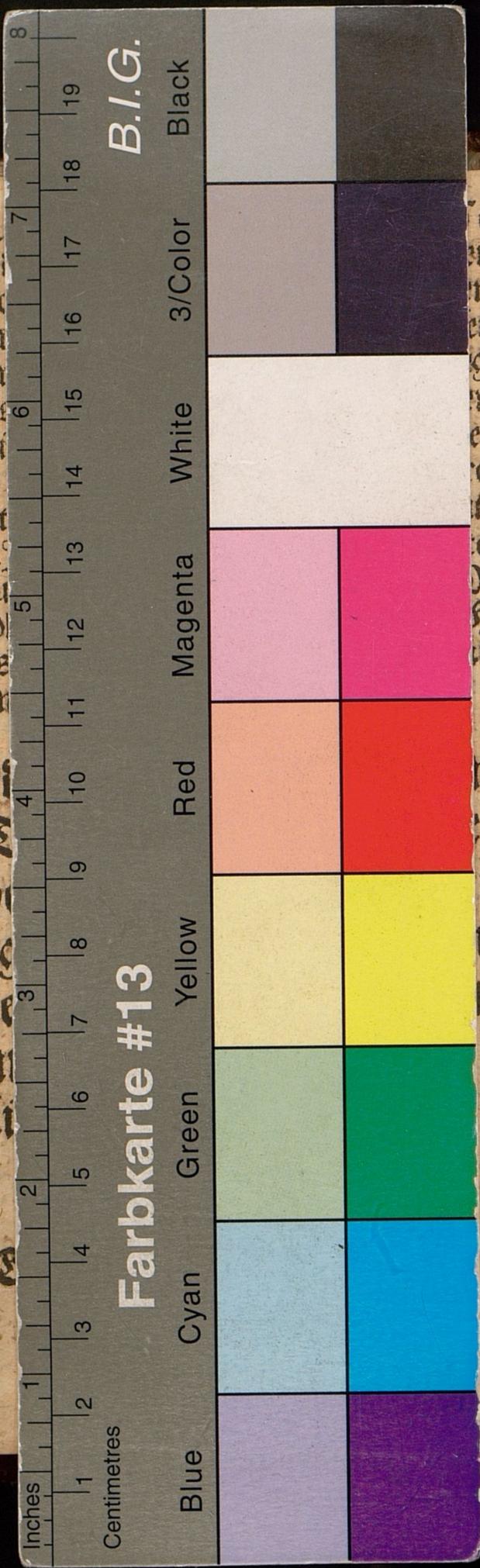
E N D E.





ALVENSLEBEN  
Nh  
197





1002

Nichts betrübt des Christen Muth/  
Leben/ Sterben/ ist Ihm gut/

Welches

Nach dem Fürbild und Exempel Pauli/  
Philipp. am 1. Cap. vers. 21. beschrieben/

Un sich erwiesen

Die Weyland HochEdelgeborne/ HochEhr/ und  
Tugendreiche Frau

**Agnese** geborne **de Wreden/**

Des HochEdelbornen/ Besirengen und Besten/

**Herrn Hansen Friedrich Brands von Lin-**

dau/ uff Saaschwitz/ Groß- und Döbitz Deuben/  
Fürstl. Erbstiftischen Magdeburgisch. Wolbestalten Cammer/  
Raths und HauptManns der Aempter Wolmirstedt/ Wang/ und  
Dreyleben / so wol auch Churfl. Sächs. Land/ Steuer Ein-  
nehmers im Leipzigerischen Crensel

**Herzgeliebter Ehe- Schatz/**

und

Beideroselben Christ-Adelichen Leichen-Begängniß  
den 14. Martij Im Jahr Christi 1659.

Zu Groß- Deuben angesetzt/

Vielen frommen Christen zu guter Nachfolge zu Gemüth  
geführt worden/

von

**M. MATTHIA Barwassern.**

—————  
Hall in Sachsen/ gedruckt bey Christoff Salsfelden.

*Handwritten:* N. N. 197/19

